

Vorerst keine zusätzliche Reinigung

Abwasserverband Aarburg Der Betrieb einer vierten Klärstufe wäre teuer - notwendig ist diese (noch) nicht

VON PATRICK FURRER

Bereits kleine Mengen von Spurenstoffen wie Hormonen, Pestiziden oder Medikamenten können sich negativ auf Wasserlebewesen und das Trinkwasser auswirken. Das beschäftigte auch die Abgeordneten an der Versammlung des Abwasserverbands Aarburg (AVA). Vorab: Die Trinkwasserqualität im Einzugsgebiet ist unbedenklich, wie auch Untersuchungen der tba Energie AG für 2016 zeigten. Sämtliche Einleitungsvorgaben werden erfüllt. Da der Bundesrat aber die Gewässerschutzverordnung revidiert hat, muss ein grosser Teil der Reinigungsanlagen mit einer vierten Klärstufe aufgerüstet werden. Denn trotz gutem Ausbaustandard der ARA Aarburg und anderer Anlagen gelangen immer noch gefährliche Kleinststoffe ins Grundwasser.

Welche ARAs ausgebaut werden, entscheiden die Kantone und der Bund. Unabhängig davon zahlen alle Kläranlagen 9 Franken pro angeschlossenen Einwohner in einen Fonds ein. Die jährliche Abgabe

«Das Wasser in unserer Region ist nicht gefährdet.»

Ernst Schnyder Geschäftsführer AVA

wurde per 1. Januar dieses Jahres erstmals erhoben. Rund eine Viertelmillion müssen die Gemeinden Aarburg, Oftringen, Rothrist, Vordemwald, Pfaffnau, Roggliswil und Boningen damit jährlich einspeisen.

Kostenabwälzung auf Einwohner

Es war bisher nicht klar, ob die ARA Aarburg (zusammen mit der ARA Oftringen) zum Bau einer vierten Klärstufe verpflichtet wird. Gemäss Geschäftsführer Ernst Schnyder wurde geschätzt, dass diese Investition rund 20 Millionen Franken kosten könnte - wobei der Bund drei Viertel aus dem Fonds einschiess. Die Restkosten hätten sich die ARAs Aarburg und Oftringen geteilt. Aber: «Die letzten Signale des Kantons lassen nun schwer vermuten, dass wir nicht verpflichtet werden», meldete Schnyder in Pfaffnau den Abgeordneten. Der Grund sind relativ starre Kriterien des Bundes. Nimmt der Bund den Vorschlag des Kantons im Herbst an, wird die ARA Aarburg vorerst keine vierte Klärstufe bauen. Weiterhin bezahlt werden muss aber die Ersatzabgabe, die den Ausbau fremder Anlagen subventioniert. Diese Mehrkosten der ARA werden andernorts auf die Einwohner abgewälzt. In Gais (AR) etwa wurden die Gebühren kürzlich um 10 Rappen erhöht.

Nicht so im Verbandsgebiet um Aarburg, wie Geschäftsführer Ernst Schnyder beruhigt. Dies dank einer vorausschauenden Planung des privatwirtschaftlich organisierten Verbunds. Schnyder: «Dass die Ersatzabgabe kommt, ist seit rund fünf Jahren bekannt. Entsprechend haben wir dies eingeplant und nicht abgewälzt, sondern durch Kompensationen etwa bei Rückstellungen aufgefangen.» Ausserdem wäre der Betrieb der neuen Klärstufe sehr teuer.

Vorerst kein Handlungsbedarf

Da die heutigen gesetzlichen Anforderungen betreffend Wasserqualität erfüllt



Die ARA Aarburg bedient sieben Verbandsgemeinden. Das Abwasser wird wie bisher mechanisch, biologisch und chemisch gereinigt.

FUP

AUS DER VERSAMMLUNG

Abwasserverband investiert selber Millionen in die Zukunft

Die Sanierung der Bereiche Faulung und Gas wurde im AVA Aarburg mehrere Jahre verschoben. Nachdem im vergangenen Jahr der Stapelbehälter erneuert wurde, ist nun aber auch der Faulbehälter an der Reihe. Die Abgeordneten genehmigten einen Kredit von 2,49 Millionen Franken. Beim Faulbehälter, der inhaltlich etwa zwei Einfamilienhäusern entspricht, werden Substanz, technische Einrichtungen, Elektroinstallationen und Steuerungsanlagen saniert sowie ein Warenlift installiert. Mit dem Projekt wird auch eine Wassertrennanlage gebaut, die eine mikrobiologische Verunreinigung des zugeleiteten

sind, sieht der Verband auch kein Problem darin, dass noch keine weitere Klärstufe gebaut wird. «Das Wasser in unserer Region ist nicht gefährdet», sagt Schnyder. Vielleicht würden die Einleitungsvorgaben in einigen Jahrzehnten irgendwann nicht mehr erfüllt, vorerst seien Bedenken aber fehl am Platz. Dies deckt sich mit der Aussage des Bundesamts für Umwelt (Bafu), dass Massnahmen dort erfolgen, «wo sie am dringendsten sind». Auch gibt es in kri-

trinkwassers durch Betriebswasser verhindern soll.

Im Bereich Gas wird der 45-jährige Gasspeicher durch einen PVC-beschichteten Speicher ersetzt, der neu 1000m³ statt 700m³ fasst. Mit einer grösseren Methan-gasmenge ist gemäss Geschäftsführer Ernst Schnyder auch eine Optimierung der Stromproduktion möglich. Das Projekt soll bis Ende 2017 realisiert sein. Ausserdem bewilligte die Versammlung einen Kredit von 190 000 Franken für den Ersatz des Haupttores und für die Sanierung von Wegen und Plätzen. Wie schon die Sanierung von Faul- und Gasbehälter kann dies aus eigenen Mitteln finanziert werden. Das Tor entspricht nicht mehr

tischer Nähe zur ARA Aarburg keine Trinkwasserentnahme. Gäbe es eine solche, wäre die AVA möglicherweise doch zur Ausrüstung verpflichtet worden.

Was die Zukunft bringt, ist offen. Ernst Schnyder geht davon aus, dass sich die Technik zur Beseitigung von Spurenstoffen und Mikroverunreinigung in den kommenden Jahren stark entwickeln wird und in einigen Jahren auch weniger teure Systeme zur Verfügung stehen. Ohne Subventionen

den Sicherheitsanforderungen. Zudem wird ein Weg verbreitert, der so schmal ist, dass die Böschung durch Kranfahrzeuge immer wieder beschädigt wurde. Genehmigt wurde auch der Kostenverteiler für die Verbandsgemeinden (Aarburg, Oftringen, Rothrist, Vordemwald, Pfaffnau, Roggliswil, Boningen und Nicht-Verbandsgemeinde Brittnau), der sich in den vergangenen Jahren nur unwesentlich verändert hat. Am stärksten, um gut zwei Prozent, zugenommen hat der Anteil Oftringens, dies aufgrund des Wachstums der Gemeinde. Das Betriebsbudget mit einem Umsatz von 3,1 Millionen Franken wurde genehmigt. Der Finanzplan 2017-2021 zur Kenntnis genommen. (FUP)

werde der Abwasserverband Aarburg vorerst sicherlich keine zusätzliche Klärstufe bauen. Dass diese trotzdem irgendwann unumgänglich wird, ist für Schnyder eindeutig. Zum einen ist aus dem Kostenverteiler 2017 ersichtlich, dass Verschmutzungen - besonders durch die Industrie - weiterhin zunehmen. Zum anderen haben die ARAs immer mehr Auflagen zu erfüllen. Die öffentlichen Umweltschutzausgaben sind seit 1990 um 77 Prozent angestiegen.

2,5

Millionen Franken soll die Sanierung des Faulbehälters und Gasspeichers kosten. Dies war der grösste finanzielle Brocken, den die Abgeordneten zu bewilligen hatten.